

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Foren“

erschint 5mal täglich, auch Sonntags früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., Einzelhefte 1.40 Pf. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk. ohne Beförderungs-Gebühren. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Druckerei: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Reklamstelle 120 Pf., Sonderdrucke 6 Mk. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 1915, 1916, 1917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 204, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2035.

Nummer 56.

Samstag, 20. Januar 1917.

71. Jahrgang.

# Manesti am Sereth erstürmt.

Am Sufitatal verlustreiche, aber erfolglose Russenstürme. — Ueber 400 Russen gefangen.

## Die kriegsmüden Australier.

Das ferne Australien hat der Welt schon manches eigenartige neue Experiment in Friedenszeiten geboten. Nun darf es sich rühmen, auch im Kriege etwas vollständig Originelles geschaffen zu haben, nämlich eine Statistik der Kriegsmüdigkeit. Als solche stellt sie nämlich das Ergebnis der Abstimmung dar, welche vor kurzem in Australien stattgefunden hat, und bei der die Gesamtheit aller Wahlberechtigten unmittelbar zu der Frage sich zu äußern hatte, ob Australien die Heberwehrrückpflicht gesetzlich einführen sollte oder nicht. Männer wie Frauen, Auswärtige und Abwesende, Zivilisten und Soldaten haben in der wohl demokratischsten Abstimmungsweise ihre Stimmzettel abgegeben, und darunter waren auch die der 20000 australischen Arbeitslosen, so weit sie noch am Leben waren und auf den ägyptischen oder den europäischen Kriegsschauplätzen sich befanden. Die Annahme dieser Heberwehrrückpflicht mit überwältigender Stimmmehrheit hätte das Werk des australischen Ministerpräsidenten Hughes krönen, dessen Maßlosigkeit im Hof alles Deutschen nur noch übertrifft wird durch die Rente seiner Reden und die Heberwehrrückpflichten seiner Anhänger. Veranlaßt gemacht durch zahlreiche übertriebene Gerüchte, die man ihm seitens englischer Prekmarinen, Finanzminister, Stadtverwaltungen und Universitäten bei seinem Besuch in England entgegengebracht hatte, um ihn, den ehemaligen Schirmhüter, als Kader für die australischen Arbeiter zu benutzen, mit dessen Hilfe man weitere zehntausende Blutopfer in den jenseitigen vernachlässigten britischen Heberwehrrückpflichten einsparen zu können hoffte, hatte Hughes jedes Augenmaß verloren und gebrauchte Redensarten, wie sie wohl nur bei Tobichtigen üblich sind.

Aber nicht nur Hughes war davon überzeugt, daß das australische Volk noch im dritten Kriegsjahr so begeistert, opferfähig und England-Klauidel jugend sei wie in den ersten Kriegswochen. Beweis dafür sind die nunmehr bei uns eingetroffenen australischen Zeitungen aus der Zeit der Abstimmung, in denen es u. a. heißt:

„Der Wahltag wird eine Schlacht sein zwischen den Kräften, die für nationale Macht, Zersplitterung, Weltfriede und patriotische Opfer kämpfen, auf der einen Seite, und Anhänger von Verbrechen, Unbarmherzigkeit, Weltlosigkeit, Freundschaft für Deutschland und England auf der anderen Seite. Hier wird eine scharfe Grenzlinie gezogen zwischen den schlechten Eigenschaften unserer Rasse und denen, die Gefühl haben für Ehre und sich aufopfern vermögen für das Vaterland. Ohne Wehrpflicht kann der Krieg nicht gewonnen werden; denn ohne sie wird der Feind nicht besiegt. Dann bleibt jenes Ungeheuer, das der ganzen Welt seinen Fuß auf den Nacken setzt, der preussische Militarismus, unbefragt, und bedroht weiter die Freiheit des Menschengeschlechtes in der ganzen Welt.“

So schreibt das führende Melbourneer Blatt „The Age“ in einem Leitartikel zwei Tage vor der Wahl. Und „Sydney Morning Herald“, gleichfalls eines der führenden australischen Blätter, schreibt noch am Wahltag selbst:

„Wir haben wir Australier eine feierlichere Pflicht zu erfüllen gehabt als heute; aber wir fürchten nicht das Ergebnis der Abstimmung. Wird die Wehrpflicht abgelehnt, so laßt auf uns das Brandmal eines Volkes von Feindlingen und Verrätern, deren gegebenes Wort nichts wert ist und nur einen leeren Schein bedeutet, der zerfallen wird, wenn der Augenblick kommt, in dem das schriftlich gegebene Wort gehalten werden soll. Verlassen wir jetzt im höchsten Augenblick unserer Geschichte, dann können wir der Welt nicht mehr ins Antlitz sehen, und unser Name wird nur ein Schimpfwort sein.“

Aber mit noch drastischeren Mitteln hat die australische Presse gearbeitet, namentlich so weit sie unter dem Einfluß und im Solde des edlen Lord Northcliffe steht. Die „Sydney Sun“ brachte ein von Northcliffe selbst veranlaßtes Telegramm, das am Vorabend der Wahl die zahlreichen Australier irischer Abstammung anmahnen der Wehrpflicht beizutreten sollte, des Inhaltes, daß die irische Frage von der englischen Regierung in einem die Arme befriedigenden Weise gelöst worden sei. Gegen diese gemeine Fälschung hat sogar das in London erscheinende halbstaatliche australische Organ „The Sydney Herald“ einen scharfen Widerpruch erhoben.

Wenige Stunden, nachdem die hier wiedergegebenen Zeitungsberichte in den Händen der australischen Leser waren, wurde auch bereits das Ergebnis der Wahl bekannt, daß nämlich das australische Volk die Wehrpflicht abgelehnt hatte. Wohl niemand haben Hughes und seine Londoner Verehrer eine größere Enttäuschung erlebt. Doch hofft man aber darauf, daß wenigstens die im Felde lebenden Australier durch einwilliges Eintreten für die Wehrpflicht die in Australien selbst erfolgte Ablehnung umstoßen könnten. Aber obgleich, wie gleichfalls einwandfrei von englischer Seite festgestellt worden ist, habe australische militärische Vorarbeiten die Abstimmung ihrer Soldaten zugunsten der Wehrpflicht mit allen Mitteln zu beeinflussen gesucht haben, ergab sich auch hier eine scharfe Ablehnung.

Niemals wohl hat sich die australische Presse in dem heftigeren Verleumdungsbekundung, wie am Tage nach dieser sie beschämenden Wahl; denn wenn sie auch zur Erklärung für

die Abstimmung in Australien selbst immerhin geltend machen konnte, es sei dies ein Nachakt der Arme, ein Ausdruck der Ungleichheit der weiblichen Wähler, eine verzerrte Rundgebung der Australier deutscher Abstammung, so mußten alle diese fadensteingigen Erklärungsgründe in nichts zerfallen, als bekannt wurde, daß auch die australischen Truppen gegen die Wehrpflicht sich erklärt hatten.

Was bedeutet dies anderes als eine Rundgebung gegen die Fortführung des Krieges? Die Kriegsbegiertheit ist bei den australischen Feldtruppen verträglich, denn sie haben die Engländer nun aus nächster Nähe kennen gelernt und wünschen nichts dringlicher, als einen Schuß vor diesen, ihren Feinden. Bittere Wahrheiten bekommen die Londoner Herren nun von den Australiern zu hören; nicht nur begründete Klagen über die vertriebenenartigen Nachhelfarbeiten und Schlamperereien der britischen Heberverwaltung, Mühsichtslosigkeiten gegenüber Verwundeten; es wird auch immer wieder darauf hingewiesen, daß gerade die Kolonialtruppen in die gefährlichsten Stellungen gebracht werden. Aber seit ihrer Unterwerfung der Engländer zwei Klassen britischer Untertanen, die Kolonialländer im Mutterland und die Kolonialen einschließlich der Araber. Am Komof haben die beiden letzten letzts den Vortritt. Die Kriegsmüdigkeit der Australier wird aber weiterhin dadurch bedingt, daß sie nunmehr ihren Erztzind im Lande sehen, gegen den zu verteidigen sie allein sich ehemals rühnen wollten, denen aber die Engländer Australien verlustlos abgetrieben haben. — Die Japaner.

Prof. Dr. Alfred Marsch.

## Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Jan. (Amtlich)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Boshöhe und westlich La Bassée wurden heute nacht angreifende englische Patrouillen abgewiesen.

Zwischen Döller und Rhein-Rhone-Kanal angelegte Erkundungsunternehmungen sind von württembergischen Truppen erfolgreich durchgeführt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Ostkarpaten nordöstlich Belhor griffen kleinere russische Abteilungen unsere Stellungen erfolglos an. An einer Stelle überraschend eingedrungener Feind wurde im Handgemein zurückgeworfen.

Nördlich des Sufitales erneuerten die Rumänen an denselben Stellen wie tags zuvor ihre verzweifelten Angriffe; fünfmal wurden sie nach schwerem Kampf blutig abgewiesen. Außer mehreren hundert Toten, die vor unseren Stellungen lagen, verloren die Angreifer 400 Gefangene.

Geleitsgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Starke Schneestürme und schlechte Probeführung hinderte die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotzdem wurde der am Bereich gelegene Ort Manesti von deutschen Truppen gestern im Sturm genommen.

Mazedonische Front. Tag und Nacht verließen ruhig.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Ein neuer Luftheld.

Der jüngste Ritter des Ordens Pour le mérite.

Leutnant Manfred Freiherr v. Richthofen, der jüngste Ritter des Ordens Pour le mérite unter unseren erfolgreichsten Kampffliegeren, wurde am 2. Mai 1892 geboren. Er trat beim Manenregiment Nr. 1 ein und wurde am 19. November 1912 zum Leutnant befördert. Im Juni 1915 kam er zur Alcockstruppe und gehörte nun zur ehemaligen Jagdflieger-Abteilung. Er erhielt das Ritterkreuz des Hohenzollernordens, nach dem letzten abgeschlossenen feindlichen Flugzuge und jetzt den höchsten Kriegesorden am 4. Januar nach anerkanntem sechzehn besiegten Flugzeugen.

## Explosion einer Munitionsfabrik bei London.

Zahlreiche Tote und großer Schaden.

London, 19. Jan. (Wolff-Tele.)

Ähnliche englische Meldung: In einer Munitionsfabrik in der Nähe von London hat sich eine Explosion ereignet. Man fürchtet, daß es zahlreiche Tote gegeben hat, und daß größerer Schaden angerichtet worden ist.

## Neue Ministerstürze in Rußland?

Rotterdam, 20. Jan. (Sig. Tel. Senf. Bl.)

Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die Presse hebt hervor, daß drei Minister und zwar Finanzminister Barf, der Handelsminister Schafowitski und der Minister des Inneren Pokrowski als Antwort auf ihr kürzlich eingereichtes Entlassungsgesuch einen Urlaub bekommen haben, der weit länger dauern werde, als nur bis zur Wiedereröffnung der Duma.

## Eine Konferenz in Petersburg.

Suzana, 20. Jan. (L.M. Tel.)

„Corriere della Sera“ entnimmt dem „Niro Right“ die Meldung, daß eine Konferenz nach Petersburg berufen worden sei. Ihr Beratungsthema sei die Einführung des Zivildienstes in den Entente-Ländern.

Nach dem Beispiel der jüngst in Rom abgehaltenen Konferenz darf man also annehmen, daß es hohe Zeit ist, namentlich auch in Petersburg für freundliche Stimmung zu sorgen.

## Der zweite Möwenflug.

Berlin, 20. Jan. (Wolff-Tele.)

„Progres de Lyon“ meldet aus Rio de Janeiro: Ein deutsches Schiff vom Typ der „Möwe“ versenkte eine große Anzahl Schiffe. Der japanische Dampfer „Gudson Warr“, der die Besatzungen der versenkten Schiffe an Bord nehmen mußte, wurde von dem Fahrzeug geschnitten, bis zum 12. Januar in seinem Fahrwasser zu bleiben. Erst dann wurde dem „Gudson Warr“ gestattet, nach Pernambuco zu fahren, wo er am 14. Januar eintraf. Der Solekapitän von Pernambuco wurde benachrichtigt, daß Mannschaften anderer versenkter Schiffe, 44 an der Zahl, demnächst durch den Dampfer „Jarowdale“ gelandet werden sollten. Der Dampfer „Theodore“, der von den Deutschen getopert wurde, sei bewaffnet worden und werde ähnlich wie die „Apsara“ benutzt. (Die Mitteilung des japanischen Kapitäns ist richtig gewesen; die „Jarowdale“ hat die Mannschaften gelandet, aber nicht in einem neutralen atlantischen Hafen, sondern in — Zwinemünde.)

## Die Versenkung des englischen Linien Schiffes „Cornwallis“.

Berlin, 19. Jan. (Amtlich)

Eines unserer Unterseeboote (Kommandant Kapitän Leutnant Harpitz) versenkte am 9. Januar 60 Seemeilen südlich Malta das durch leichte Streikräfte gesicherte englische Linien Schiff „Cornwallis“ (11200 Tonnenn) durch Torpedoschuß.

(Von amtlicher englischer Seite ist die Versenkung des „Cornwallis“ bereits gemeldet worden.)

## Verbrecherische Seekriegsführung.

Berlin, 20. Jan. (Wolff-Tele.)

Am 12. Januar richtete eines unserer Unterseeboote im englischen Kanal einen Dampfer und forderte ihn durch Signal auf, zu stoppen und ein Boot zu entsenden. Es wurden deutlich die dänischen Neutralitätsabzeichen, die dänische Flagge und die in großen weißen Buchstaben aufgemalten Worte „Kai, Danmark“ erkannt. Nach gerammter Zeit wurde am Bug des Dampfers ein Ruderboot sichtbar. Der Unterseebootskommandant glaubte nunmehr, einen harmlosen dänischen Dampfer vor sich zu haben, und näherte sich ihm. Wählich ließ der nur noch einige hundert Meter entfernte Dampfer seine Mastkranz fallen. Die Planken vom achteren Ruderhaus fielen herab und es wurde ein Geschütz von 10 bis 15 Zentimeter Kaliber sichtbar, über dem die dänische Flagge wehen ließ. Gleichzeitig fielen aus mehreren, bis dahin unsichtbar gehaltenen Geschützen mehrere Schüsse, die in unmittelbarer Nähe des Unterseebootes einschlugen. Es gelang diesem, durch schnelles Tauchen sich der Gefahr zu entziehen. Inzwischen wurde einwandfrei festgestellt, daß der tatsächlich erlösende Dampfer „Kai“ bis zum 13. Januar (also einen Tag nach dem Vorfall) in dem englischen Hafen Sunderland gelegen hat. Es kann also keinem Zweifel unterliegen,

dah es sich hier wieder um einen jener schamlosen Fälle handelte, in denen englische Dampfer als Unterseeboots-fallen neutrale Farben und Flaggen in größter Weise mißbrauchen, um ihre Geschäfte gefahrlos auf deutsche, in Ausübung des legitimen Handelskrieges begriffene Kriegs-fahrzeuge zum Schutz zu bringen. Das dieser Dampfer es nicht einmal für nötig gehalten hat, bei Eröffnung des Feuers die dänische Flagge herunterzuholen, sondern unter mehrender dänischer Flagge geschossen hat, legt der ganzen verbrecherischen Handlungsweise die Krone auf.

Aus Griechenland.

Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Die Lage bessert sich von Tag zu Tag. Vorgesichtern haben die Verhandlungen der Entente über die Durchführung der im Ultimatum enthaltenen Forderungen begonnen. Die Benizelisten wurden vorgestern abend freigelassen und der Chef der Polizei versichert, daß sie nicht belästigt werden würden, wie bereits gedroht worden sei. Die Schadenvergütung für die Benizelisten wird in einer gemischten Kommission festgestellt werden. Die Offiziere der gemischten Militärkontrole sind gestern in Athen eingetroffen. Die unruhigen Elemente haben die neue Lage ohne Widerstand hingenommen und sich der Entscheidung gefügt. Der Daily Mail wird aus Athen berichtet, daß im ganzen etwa 100 Benizelisten in Freiheit gesetzt wurden. Das Publikum hat sich ruhig verhalten.

Nationalliberale Kundgebungen an den Kaiser.

Anlässlich des Aufrufs an das deutsche Volk sind von nationalliberaler Seite an den Kaiser folgende Telegramme gerichtet worden: Seiner Majestät dem Kaiser und König, Großes Hauptquartier.

Die von Eurer Majestät auf die ruchlose Antwort unserer Gegner an das deutsche Volk gerichteten martigen Worte haben in allen Herzen freudigste Zustimmung gefunden. Die gleiche Begeisterung wie in den ersten Augusttagen 1914 durchbraust Audeutschland. Bis in die letzte Hütte ist jeder Einzelne entschlossen, Energie und Schaffenskraft für den nunmehr bevorstehenden Endkampf aufs äußerste anzuspannen. Gestützt auf sein gutes Recht, wird Deutschland im Verein mit seinen tapferen Verbündeten unter Anwendung aller zu Gebote stehenden Kampfmittel den vollen Sieg über alle feindliche Macht- und Vernichtungswut erzwingen.

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei Baffermann.

Seiner Majestät dem Kaiser und Könige, Berlin. Durchdrungen von dem Bewußtsein, daß nach der ruchlosen Antwort unserer Feinde auf das von edelster Menschlichkeit eingeleitete deutsche Friedensangebot nunmehr wieder allein auf die Spitze des Schwertes gestellt ist, danken wir aus tiefstem Herzen für die kraftvollen Worte, die Eure Majestät an das deutsche Volk gerichtet haben. Der Herr Reichskanzler ist durch diese Worte, in denen Euer Majestät sich zum Dolmetsch der Gefühle des gesamten Volkes gemacht haben, mächtig entsetzt worden und wird unter Anwendung aller Kampfmittel die niederträchtigen Aufschläge unserer Feinde vernichten.

Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins Sietlin.

Eudowja, Geheimrat, Vorsitzender. Der Kaiser hat für die beiden nationalliberalen Kundgebungen telegraphisch seinen Dank ausgesprochen lassen.

Die deutschen Gewerkschaften für die verstärkte Fortführung des Krieges.

Berlin, 19. Jan. (Amstsch.) Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg ist von Seiten der deutschen Gewerkschaften ein Schreiben zugegangen in dem es u. a. heißt:

Theater, Kunst und Wissenschaft. Königlich Hoftheater.

„Im Leben hat er viel Glück gehabt; er ist aber nicht glücklich gewesen“ — dieser selbst gewählte Grabpruch eines jetzt verstorbenen großen Sängers ließe sich auch, mit geringer Abänderung, für das Wirken und Wirken Henrik Ibsens anwenden. Welch ein Gegensatz zwischen dem revolutionären Branten im Jugendwerk „Kathina“ und den, gleichsam einen Epilog bedeutenden letzten Dramen im Alter „John Gabriel Borkmann“ und „Wenn wir Toten erwachen“! Dort begeisteter Ausdruck idealen Strebens, hier die „große, erdrückende Selbstanklage“, die Gabriel Borkmann gegen sich vorbringt, und die, wenn man will, eine Selbstanklage des Dichters zu bedeuten hat. In „Kathina“ (1. Akt) ein Sturm und Tränger: „Sie können und werden mich — die Waise; Sie lassen nicht, wie heißt das Herz mir pocht für Recht und Freiheit und für alles Gütliche.“

In „John Gabriel“ mitleidige Enttäuschung, das Bekenntnis von Enttäuschungen: Die Waise, die Menge — der Durchschnitt — haben kein Verständnis für uns.“ So stellt sich diese Tragödie des Größenwahns, das Trauerpiel eines vom Leben durch eigene Schuld Enttäuschten gerade nicht als eine Handlung dar, wie sie für die Stimmung der Jetztzeit geeignet und erwünscht ist. Aber selbst dieses düstere, äußerlich zum Schluss ins „Wintermärchen“ — die großartige Schmelzhaftigkeit bewirkt imvollständigen Ausblick — erhellte Drama wird im Grunde, trotz aller Trübheit, von rein menschlichen Empfindungen durchzogen; diese sind es, die uns „John Gabriel Borkmann“ zum Erlebnis vertiefen, je nach dem Grade dastellerischer Kunst. Dann verflüchtigt sich, was die Resignation eines gealterten Ringers an Vorwürfen und Verneinungen und heißen Seufzern ausstößt, die Anklagen gegen Freundschaft und Liebe, gegen alles, was Weib heißt (weil er das „wahre Weib“ nicht gefunden), und übrig bleibt nur das Mitleid. In der Verzweiflung über ein junges Geschlecht, das in schrankenlosem Egoismus sein Ziel sucht und findet, nur wesenloses Beiwerk.

So hat die Hauptrolle in der Aufführung selbst. Scheinbar sind die beiden männlichen Gestalten, der eine als Verbrecher, der andere als Schwächling und Phantast, der es zu nichts gebracht, bezeichnet, indes die zwei Frauen mit Attributen idealen Strebens ausgestattet, unser Mitleid anrufen. Und doch sind jene allein die beiden im vollen Sinne des Wortes, wie auch die Vertreter des Dichters selbst. Aus Borkmann spricht Henrik Ibsen; zuweilen der „Kathina“-Verfasser aus Wilhelm Fölsdal. Diesen Grundzug in die Erscheinung treten zu lassen, ge-

Quere Erzellens haben am 12. Dezember 1916 im Deutschen Reichstage das Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten verkündet, das volle Zustimmung in den Kreisen der Arbeiter und Angestellten Deutschlands gefunden hat. Das bewies die freudige Aufnahme der Bekanntgabe des Friedensangebots in einer von 800 Vertretern der Gewerkschaften und Angestellten-Organisationen besuchten Konferenz, die am gleichen Tage in Berlin stattfand. Die Gegner Deutschlands haben die darangebotene Friedenshand zurückgewiesen. Auch die Friedensanregung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika wurde von ihnen abgewiesen.

Die Antwort der Entente befreit jeden Zweifel darüber, daß sich Deutschland in einem Verteidigungskrieg befindet. In der vollen Erkenntnis, daß es sich um die Existenz unseres Landes und seiner Bevölkerung handelt, werden wir alle Kräfte des arbeitenden Volkes zur äußersten Kraftentfaltung anregen. In dieser Lage erklären wir, daß es die heiligste Verpflichtung für uns ist, in verstärkter Weise unsere Kräfte in dem Kampfe um die Existenz unseres Landes einzusetzen. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, gez.: D. Veater.

Der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften, gez.: A. Stegerwald.

Der Verband der Deutschen Gewerksvereine (D.-D.), gez.: Giesner.

Die Arbeitsgemeinschaft für einheitliches Angestelltenrecht, gez.: S. Aufhäuser.

Die Arbeitsgemeinschaft für die technischen Verbände, gez.: Dr. Hoffle.

Kurze politische Nachrichten.

Die Besprechung der Ministerpräsidenten.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unterm 19. Januar: Der österreichische Ministerpräsident Graf Tisza und der ungarische Ministerpräsident Graf Lam-Martinus hatten Gelegenheit, zum erstenmal nach seinem Austritt mit den leitenden Staatsmännern des deutschen Reiches Führung zu nehmen. Zwischen den beiden Ministerpräsidenten und den deutschen maßgebenden Stellen sind verschiedene schwebende Angelegenheiten zur Besprechung gekommen, unter denen die Kriegswirtschaftlichen Fragen, an denen beide Mächte interessiert sind, einen weiten Raum einnehmen. Es fanden unter Zuzugung von Vertretern der beiden Exekutivverwaltungen ausführliche Beratungen statt, in denen volle Uebereinkunft der Auffassung erzielt wurde.

Aus der Partei.

Oberbürgermeister a. D. Struckmann in Hildesheim, das langjährige Mitglied des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei, begibt am Sonntag, 21. Januar, in voller Rüstigkeit und Frische seinen 80. Geburtstag.

Spaltung der sozialdemokratischen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses.

Im Anschluß an die gestrige Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses hielt die sozialdemokratische Fraktion eine Sitzung ab, um zu den Vorkommnissen Stellung zu nehmen. Die Mehrheit nahm einen Antrag an, wörtlich: „Dah die Abgeordneten Adolf Hoffmann, Paul Hoffmann, Hofer und Ströbel durch ihr Auftreten im Plenum, das gegen jede parteigegenständige Gesplogtheit vertritt, die Rechte vermindert hätten, die sich aus der Zugehörigkeit zur Fraktion ergeben. Die genannten vier Abgeordneten haben hieraus die Konsequenzen gezogen. Sie haben dem Präsidenten des Hauses mitgeteilt, daß sie aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgeschieden sind und eine besondere Fraktion mit der Bezeichnung „Sozialdemokratische Fraktion, alte Richtung“ gebildet haben. Das ist charakteristisch, daß die Fraktion sich nicht wie die Reichstagsfraktion „Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft“ nennt. Offenbar wollten die Ausgeschiedenen damit dok-

linat nur Darstellern von bedeutendem Können. Herr Everth als John Gabriel, neben ihm Herr Legal (zugleich der Spielleiter) in der Rolle des Diktatorschreibers, waren in Wirklichkeit auch die Helden des gestrigen Abends. Mit Everths Auftreten im zweiten Aktzug erst verwandelte sich das Theater der Einleitung zur hinreichenden Tragödie. Wohl ist der Träger der Titelrolle nicht in allem folgenden auf gleicher Höhe geblieben; im dritten Akt zumal, beim plötzlichen Eindringen Frau Gumbel in den „Saal“, schloß es ihm an Haltung, und im Epilog angefaßt der weiten Natur an überzeugender Größe — diese kleinen kritischen Einwürfe haben indes nichts zu sagen gegenüber der Leistung als Ganzes. Herrn Everth zur Seite hand ein ebenbürtiger Fölsdal; alles Licht und alles Packende der Aufführung ging von den beiden Freunden aus. Dem Erhard lieb Herr Legal seine zündende Jugend, aber nicht mehr; als Gumbel war Bräulein Elisabeth und als Ella Reutheim Frau Hummel nach Möglichkeit befreit, diesen weniger dankbaren Aufgaben zu ihrem Recht zu verhelfen: das Recht der Antithese und ihrer Weltanschauung. Für die Härte der Frau Borkmann — dies zu geben liegt Bräulein Elisabeth gar nicht — wollte sich der rechte Klang nicht einstellen. Ueberzeugender wirkte dagegen die Liebe der Pflegemutter zu Erhard; und am Schluss bot Frau Gumbel als letzte Szene des in den Tod gebenden John Gabriel ein ergreifendes Bild. Frau Gebühr als verführerische Donna Wilton und Bräulein Reimers (Frieda) in ihrer Episode vollschlichter Innigkeit veranschaulichten den Kreis der vom Dichter abgeurteilten Weiblichkeit.

Das ziemlich volle Haus rief die Darsteller, besonders Herrn Everth, nach allen Aufzügen wiederholt hervor.

Kurhaus-Konzert.

Das gestrige 9. Zirkuskonzert brachte an der Spitze des Programms abermals eine interessante Orchesternovität „Einigkeit“, Tonichtung für großes Orchester von Wilhelm Rauke. Dem Werk liegen als Motto die Nietzsche'schen Worte zu Grunde: „Einigkeit, du Schmerz, mein höchstes Glück. Hier ist dein Reich.“ Ein hochpoetischer Sonwurf für den der Komponist, namentlich im ersten und letzten Teil, eine nicht minder poetische und erarende Tonsprache gefunden hat. Das die düstere, weltanschauliche Stimmung der oben genannten Teile ziemlich stark von R. Wagner beeinflusst ist und an manchen Stellen geradezu in einem Veraleich mit der Einleitung des dritten Tristan-Aktes herausfordert, hat Rauke wohl selbst eingeschrieben und deshalb als wirksamen Kontrast zwei Mittelstücke „Aufschwung, Kampf“ und „Glück im Schaffen“ eingeschoben, welche trotz einiger Langen dem Ganzen einen sehr erfrischenden Zug verleihen und dem Komponisten gleichseitig dankbare Gele-

mentieren, daß die alten Grundsätze der Sozialdemokraten nur von ihnen hochgehalten werden. Ob das richtig ist, bleibt dahingestellt. Vorsitzender der neuen Fraktion ist der Abgeordnete Adolf Hoffmann.

Die Lage in der Donaumonarchie.

Die „As Et“ aus Wien meldet, hat Kaiser Karl den Grafen Johann Zich und den früheren Ministerpräsidenten Bekerle in Audienz empfangen. An dieses Ereignis werden weitgehende Kombinationen geknüpft.

Das neue montenegrinische Ministerium.

Nach dem Pariser „Journal“ übernimmt in dem neuen montenegrinischen Ministerium Tomanowitsch den Vorsitz, Inneres und Handel, Martinowitsch die auswärtigen Angelegenheiten und Mitiß, früher Richter am Obergericht in Cetinje, die übrigen Ministerien.

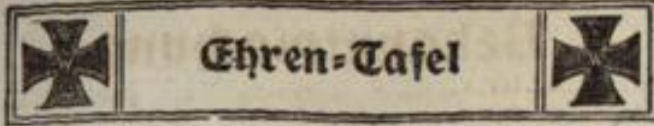
Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 20. Januar.

Die Weinspende für die kämpfenden Truppen aus dem Bereiche des 18. Armeekorps.

Der Arbeitsausschuß der „Weinspende“ hielt am Freitag im Kurhaus seine Schlußsitzung ab. Folgender Bericht wurde erstattet: Die „Weinspende“ hatte anfangs Oktober vorigen Jahres ihre Arbeiten aufgenommen und sie am 15. Dezember beendet. In dieser Zeit wurden gesammelt: in Wiesbaden 11 000 Flaschen Wein, durch die auswärtigen Ortsausschüsse sowie im Siegerland, Wittgenstein, in den Kreisen Hanau, Weinhausen, Schlüchtern, Fulda und Gersfeld 14 277 Flaschen, durch Ankauf wurden erworben 6700 Flaschen, in Rheinhessen 34 505 Flaschen, in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen 343 Flaschen, im Stadt- und Landkreis Frankfurt 52 000 Flaschen, jedoch im ganzen 122 985 Flaschen Wein an die Front, um den Weihnachtstisch mit zu decken, gesandt werden konnten. Im Sinne der Vereinbarung bei der Gründung der Weinspende wurde ein vorbeistehender Ueberfluß von 217 Mark in bar an das Kreisamt vom Roten Kreuz in Wiesbaden überwiesen, ebenso das vorhandene Inventar. Das Ergebnis der Sammlung darf als ein befriedigendes angesehen, die Spende als eine wohlgelungene bezeichnet werden. Gewiß hätte sie einen noch größeren Erfolg erzielt, wenn die Werbetätigkeit früher hätte aufgenommen werden können. Die empfindliche Weinspottigkeit hat natürlicherweise auch nachteilig auf die Spenderfreudigkeit gewirkt. Und zudem veranhalten im Rheingau fast alle Gemeinden Sonderabgaben, um ihren Ortsangehörigen im Felde persönliche Spenden zu widmen. Wenn demgemäß die Gaben aus Nassau, ausgenommen Frankfurt, insbesondere auch aus Wiesbaden, nicht so erheblich ausfielen, so muß man überdies gelten lassen, daß die hier angebrachte Flaschenzahl dem bevorzugten Rheingauer Beingsgebiet entsprungen, durchweg bessere, vielfach sogar außerordentlich edle Weine waren, eine Spende also, die an Güte vieles ausgleicht, was an Menge fehlen mag. — Welch freudige Ausnahme die Spenden bei den Truppen im Felde gefunden haben, geht aus den direkt bei der „Weinspende“ (bis jetzt über 700) eingetroffenen Empfangsanzeigen und Danksaftungschriften hervor, die sich noch täglich mehren und wozu die Danksaftungen an die einzelnen Spender noch kommen. In Frankfurt sind bis jetzt über 1000 Danksaftungen eingetroffen; eine erhebliche Anzahl haben Mainz und Darmstadt empfangen. — Der kommandierende General hat vor allem seine Genugtuung über die Spende ausgesprochen, die bei Mannschaften und Offizieren große Freude an der dritten Kriegswihnacht verursacht habe. Die Gaben gelangten bis in die vordersten Linien und waren unseren Feldfrauen sehr willkommen und lieferten ihnen, wie die Zuschriften besagen, den Beweis, wie sorgend die Brüder und Schwäger hinter der Front den Kämpfern zugetan sind sowie die Ueberzeugung, daß auch ferner das Heimatheer mit voller Opferwilligkeit hinter ihnen, den Streitern da draußen, stehen wird. Sie erwiderte in ihnen weiter ein

genheit zur Verötigung seiner schon aus früheren Werken rühmlich bekannten Instrumentationstechnik bieten. Wie bei allen derartigen Neubeiten, so verhielt sich auch diesmal das Publikum dem ziemlich schwer einträglichen Werk gegenüber etwas zurückhaltend. Immerhin war die Aufnahme eine recht freundliche; umso mehr, da Herr Musikdirektor Schurich die Aufführung mit großer Liebe vorbereitet hatte und das verstärkte Kurorchestr sich seiner nicht ganz leichten Aufgabe in bekannter trefflicher Weise entledigte. Außer Herrn Schurich wurde auch der dem Konzert beizuhörende Komponist durch lebhaften Beifall und herzlichen Hervorruf geehrt. — Gleichfalls zur ersten Aufführung gelangte ein Scherzo von Telemann, der bekanntlich zu Beginn des 18. Jahrhunderts an der von Reich. Keiser beauftragten Hamburger Oper tätig war und als einer der hervorragendsten Tonsetzer dieser Periode bezeichnet werden muß. Das von Schurich recht geschickt bearbeitete, einem Concerto grosso entnommene Scherzo ist ein kleines, durch seine prägnante Mythik sehr angenehm auffallendes Stück, das sich im Zusammenhang, oder wenigstens als zweiter Satz eines vorausgehenden ruhigeren Zeitmaßes wohlwillinglich noch weit wirkungsvoller erweisen würde. Auch hier durften die Ausführenden, besonders auch der Vertreter der Solo-Violine, Herr Konzertmeister Thoma, mit Recht einen großen Teil des freundlich spendenden Beifalls für sich in Anspruch nehmen. Die dritte und natürlich weit ins bedeutendste Orchesternummer des Abends war die Brahms'sche Idur-Symphonie Nr. 3, deren stilistisch und technisch gleich vorzügliche Wiedergabe das Programm in eindrucksvoller Weise beschloß. — Als Gesangsbeitrag war Bräulein Brückel gewonnen. Wer jemals die so ganz unvergleichliche Prästanz der Künstlerin in der großen Mahler-Symphonie zu bewundern Gelegenheit hatte, wird sich gern schon beim Durchlesen des Programms im Voraus gefreut haben, daß Bräulein Brückel bei der Auswahl ihrer Vorträge nicht besonders gut beraten war. Besonders verfehlt war die Wahl der großen Resia-Arie, die wir sonst hier in Wiesbaden seit der Reueinstellung des Oberon, also seit etwa 16 Jahren, nicht in so anerkennenswert hoher Vollendung zu hören gewohnt sind, das es selbst für eine akerterte, edel dramatische Sängerin ein ziemlich gewagtes Unternehmen bedeutet, mit diesen, einem jeden Wiesbadener so wohlbekannten Leistungen in Konkurrenz zu treten. Weit besser ist leicht ansprechender hoher Sopran zu gewohnter trefflicher Geltung gelangte, namentlich Figners „Barrat“ hinterließ einen sehr geminnenden Eindruck. Für den ihr spendenden Beifall danke die Künstlerin durch Zugabe von Schuberts „Frühlingslied“. Als Beileiter am Klavier waltete Herr Weisbach mit gewohntem Geschick und anerkennenswerter Diskretion seines Amtes. J. R.



Ehren-Tafel

Das Eiserne Kreuz erhielten aus Dohheim die beiden Geschwister Karl Stroh und Adolf Sauerborn.

Das Eiserne Kreuz erhielten aus Erbenheim der Gefreite Franz Kaller im Inf.-Regiment Nr. 80 und der Musikleiter Karl Weißstein, zur Zeit in einem Lazarett in Pöfau.

Unteroffizier Wilhelm Heinz, vom Inf.-Regt. Nr. 86, Sohn des Königl. Eisenbahn-Weichenstellers Heinrich Heinz in Wiesbaden, wohnhaft zu Schierheim a. Rh., erhielt auf dem weltlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz.

Der Straßenbahnkassierer Wilh. Seund in Dieblich a. Rh., bei dem Reserve-Inf.-Regt. 117, erhielt das Eiserne Kreuz.

Heimatgefühl, das jeden deutschen Mann, sei er vom Rhein, dem Westerwald oder den oberhessischen Bergen, bei einem solchen Traute erfasst, und erzeugte das Gelübde, weiterhin des deutschen Stromes Hüter zu sein bis zum freudigen Einzug in die Heimat.

Zentraler Anschlag des Reichstages. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Mehrere Blätter haben die Mitteilung gebracht, daß aufgrund ministerieller Anordnung die Antwort der Entente auf das deutsche Friedensangebot in den preussischen Gemeinden öffentlich angeschlagen werde.

Der Dank der Wer. Das Reserve-Infanterieregiment Nr. 87 hat, wie uns mitgeteilt wird, am 15. Januar seine Wehrnachschüsse erhalten.

Ordnungsverleihung. Dem Geheimen Baurat Barzen, bisher Mitglied der Eisenbahndirektion in Mainz, wurde der Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Militärisches. Die Offiziersaspiranten des Beurteilungskurses 86 (Wiesbaden), Inf.-Regt. Nr. 80, Blum (Wiesbaden) zu Leutnant der Reserve befördert.

Baterländischer Hilfsdienst. Nach Mitteilung einer militärischen Stelle haben Arbeiter mehrfach den § 9 Absatz 3 des Hilfsdienstgesetzes dazu benutzt, um an anderen Orten beschäftigte Arbeiter zur Förderung der Abschleifung eines abgelaufenen und Verlassen ihrer Arbeitsstelle aufzufordern.

Einfuhr nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die an der Einfuhr nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn interessierten Wirtschaftseigenen Firmen auf die vor kurzem erlassenen neuen Einfuhrbestimmungen beider Länder aufmerksam.

Was kostet ein Tauchbootbrief? Ueber die Gebühren der Tauchbootbriefe scheint nicht allenthalben Klarheit zu herrschen. Für jede in einem offenen äußeren Umschlag („Tauchbootbrief nach Bremen“) liegende eigentliche Tauchbootsendung (offener Brief oder Postkarte) ist nach dem Gewicht dieser Einzelsendung die besondere Tauchbootgebühr zu zahlen.

Strenge Kälte in Sicht? In Westrußland und Ostpreußen ist am Mittwoch Morgen plötzlich strenge Kälte eingebrachen. Aus Romo und Mittau werden bis 22 Grad Kälte, aus Memel und Königsberg 18 Grad gemeldet.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenztheater. Der erste Kammerpielabend: „Am Teich“, Lustspiel von Stoboda, wird am Montag wiederholt mit Rudolf Welsch vom Darmstädter Hoftheater als Gast.

Die literarische Gesellschaft Wiesbaden e. V. veranstaltet am Dienstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, im Kurhaus einen Vortragabend.

Aus den Vororten. Sonnenberg.

Vortrag. Auf Veranlassung des hiesigen Lokalgewerbetreibers hält am Montag Abend 7 1/2 Uhr im Gasthaus „Zur Krone“ Dipl.-Handelslehrer H. Lehmann aus Frankfurt einen Vortrag über die neuen Kriegsteuern.

Raffau und Nachbargebiete.

Zur Bluttat in Münster.

Diebura, 20. Jan. Der Täter, der am Donnerstag in Münster die Familie des Arbeiters Hedwoll überfiel, ein dreijähriges Kind tötete und mehrere andere Personen lebensgefährlich durch Verblutungen verletzte, wurde in dem dreifünfundfünfzigjährigen verheirateten former Michael Sandeck aus Münster ermittel.

dt. Nüdesheim, 20. Jan. Der Tod beim Rodeln. Auf der hiesigen Rodelbahn haben seit den wenigen Tagen ihres Bestehens sich mehrere Unfälle ereignet.

l. Falkenberg i. T., 20. Jan. Erwischte Einbrecher. Die bei dem Einbruch in die Seigische Villa festgenommenen drei Diebe wurden als die Gelegenheitsarbeiter Oskar Rexer und Ludwig Nicolai und Schneidermeister Johannes Pöppel aus der Schnurstraße in Frankfurt ermittelt.

l. Unterliederbach, 20. Jan. Die Gemeindevertretung beschäftigte sich am Donnerstag abends mit der Eingemeindung Unterliederbachs zu Höchst.

a. Frankfurt, 20. Jan. 125.000 Mark-Spende für die Nationalküstung. Der Nationalküstung wurden von Kommerzienrat Veit v. Spener und von Geh. Kommerzienrat v. Passavant je 50.000 Mark und von Herrn Oskar Oppenheimer 25.000 Mark überwiesen.

e. Klein-Kroßenburg, 20. Jan. Die Ursache des Bootunglücks. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Schuld an dem verhängnisvollen Bootunglück auf dem Main dem Bootführer Peter Kämpf zuzuschreiben ist.

b. Altsassenburg, 19. Jan. Im Berufsgebiet. Der auf der Station Frohnhofen bedienstete Bahnwärter Neuburg wurde in der Nacht auf einem von einer Maschine erfasst und getötet.

Jagd und Sport.

C. Oberemb i. T., 20. Jan. Förster Kaiser von hier hatte vorgestern Nachmittag das Jagdglück, auf dem Anhang in der Nachbargemeinde Erftel drei Hirsche, nämlich zwei Ästiere und ein Kalb, zu erlegen.

Das Fußball-Stadtspiel Wiesbaden-Main, das am morgigen Sonntag in Kassel zum Austrag kommen sollte, kann nicht stattfinden, weil es Mainz in letzter Stunde nicht abgibt geworden ist.

Die Spielvereinigung Wiesbaden tritt morgen Sonntag in Dieblich auf dem Sportplatz an der Kleischule bei 1. Mannschaft des Dieblicher Fußballvereins von 1902 im Rückspiel gegenüber. Beginn 2 1/2 Uhr.

Vermischtes.

Pianist Paul Goldschmidt tödlich verunglückt. Dem „D. Z.“ zufolge ist der Berliner Pianist Paul Goldschmidt auf der Fahrt von Berlin nach Hamburg in der Nähe von Frieland aus dem D-Bug gekürzt und im Reiersfeldersdattelbach gestern Morgen den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Schweres Eisenbahnunfall in Steiermark. Bei Trisail in Steiermark ist der Bohrer Trieb-Wien von einem abfahrenden Reisenden in zwei Teile gerissen worden.

Geheimpolizisten als Fallschirmjäger. Russische Blätter melden die Entdeckung einer Fallschirmjägerbande, die seit einiger Zeit ganz Rußland mit gefälschten Fallschirmjägeruniformen überflutet.

Staatschuldenverwaltung ermittelt. Die Banknoten waren so häufig nachgemacht, daß sie aus den Schatzkassendigen nicht von den echten unterschieden werden konnten.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche. Martini. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst. 10 Uhr: Predigt. 11 1/2 Uhr: Abendgottesdienst. 12 1/2 Uhr: Predigt. 14 Uhr: Predigt. 16 Uhr: Predigt. 18 Uhr: Predigt.

Katholische Kirche. Schwalbacher Straße 60. Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr: Amt mit Predigt.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Januar (3. n. Epiph.). 8 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

# Cäcilien-Verein Wiesbaden

E. V.

Im grossen Saale des Kurhauses,  
am Sonntag, 28. Jan., abends 7 Uhr:

## Haupt-Probe

am Montag, 29. Jan., abends 7 Uhr:

# 2. Vereins-Konzert Judas Maccabäus

Oratorium für Soli, Chor und Orchester  
von G. F. Händel.

Leitung: Herr Kapellmeister G. F. Vogel, Frankfurt a. M.  
Solisten: Frau Elfriede Goette, Konzertsängerin,  
Berlin, Fr. Lilly Haas, Opernsängerin, Wiesbaden,  
Herr Einar Forchhammer, Kammerorganist, Weimar,  
Herr Dr. Rolf Liegnitz, Konzertsänger, Frankfurt a. M.  
Orgel: Herr Petersen, Wiesbaden.  
Cembalo: Herr Hans Weissbach, Wiesbaden.  
Orchester: Das verstärkte Städtische Kurorchester.

Eintrittspreise: 5, 4, 3, 2.50 u. 2 Mk.  
Hauptprobe: 1, Saalplätze (numeriert) 1.50 Mk.  
Kartenverkauf an der Tages-Kasse des Kurhauses.  
Texte und Programme am Saaleingang.

### Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, 21. Januar:  
Nachmittags 4 Uhr:

#### Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr Herm. Irmer,  
Städt. Kurkapellmeister.

- Ouv. z. Op. „Martha“ v. Plotow
- Fin. a. d. Op. „Die Jüdin“  
F. Halevy
- Moment musical Schubert
- 2 Motive a. d. Op. „Benvenuto  
Cellini“ H. Berlioz
- Dreimäderlhaus, Walzer  
Schubert-Bertò
- Ouv. z. Op. „Das Glöckchen  
des Eremiten“ A. Maillard
- Fant. a. d. Op. „Rigoletto“  
G. Verdi
- Durch Kampf zum Sieg,  
Marsch v. Bion

Abends 8 Uhr:

#### Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr Herm. Irmer,  
Städt. Kurkapellmeister.

- Ouverture in D-dur Gade

### 2. Symphonische Dichtung

Sibelius

### 3. Norwegische Rapsodie Nr. 2

Svendens

- Peer Gynt-Suite Nr. 1  
I. Morgenstimmung, II. Ases  
Tod, III. Anitras Tanz, IV. In  
der Halle des Bergkönigs.
- Peer Gynt-Suite Nr. 2  
I. Der Brautraub (Imgrids  
Klage), II. Arabischer Tanz,  
III. Peer Gynts Heimkehr,  
Stürmischer Abend an der  
(Küste) und Solveigs Lied.  
E. Grieg

## Brachvolle Beize!

solange Vorrat! Jetzt bedeutend  
billiger. Kein Laden, daher  
billige Preise. 5885

Frau Öhrig,  
Aelheidstr. 35, Part.

### Gut sprechender Papagei

zu verkaufen. \*500  
Aelheidstr. 50, Part.

Für Birte und Wiederverkäufer offerieren wir freibleibend  
Bannens Blüthenerextrakt. Aus reinen Säften und Rotwein-  
extrakten hergestellt zu einem Teil Sekt und 5-6 Teile heisses  
oder kaltes Wasser, geben ein vorzügliches Kaffee- oder Hei-  
sergetränk. Zum Detailverkaufspreis von 1/2 l. per zwei Schmelz-  
Glas. Kleinere Vertheiler: Geb. Bannert, Sonnenberg, Tele-  
phon 3411.

Für meinen neuen Artikel:

## Zahnpuz-Garnitur „Gloria“

mit Zahnbürste, Zahnbüchse und 8. Calc.-Carb.-Zahnpulver  
für Haus, Feld und Reise

werden an allen Plätzen tüchtige Vertreter gesucht. Ladenpreis  
Mk. 1.—. Großhändler erhalten hohen Rabatt. 5739

Robert Kühn, Berlin SW. 47.  
Hordstraße 11. Fernspr.: Aurfürst: 6328.

### Coang: Familien-Alumnat, Oberlahnstein a. Rh.

für Schüler des Gymn. u. Realprogymn. Vorläuf. Empfehlungen  
welche erziehl. Erfahrung, Inhaltsplan d. Prof. Paul Beer. 5871

## Milchversorgung.

Die Inhaber von Milcharten — ausschließlich der blauen  
mit Queerstrich — die noch keinen Lieferanten gefunden haben,  
wollen sich

## Montag, den 22. Januar, oder Dienstag, den 23. Januar

auf dem Städtischen Milchverteilungsamt, ehemaliges Kuckheim,  
Zimmer 25 melden.

Die Protokollblätter sowie beide Stücke der Milch-  
karten sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 20. Januar 1917. 6067

Der Magistrat.

## Pfandverkauf.

Montag, den 22. Januar 1917, vormittags 10 1/2 Uhr werde  
ich im Versteigerungslokale Friedrichstraße 10 öffentlich meist-  
bietend gegen Barzahlung verfahren:

- 1 Zinkwanne, 1 Dab, 1 Petroleumfenster, 1 Blumenband,
- 1 Feuerschirm, 1 Tischchen, 1 Mädelbrett, versch. Nageleisen, ein  
Bund Eisenstangen, 1 Bund Galvanisierungen, 1 Partie Zelt-  
schichten und Nägel, Haushaltungs- und Küchenwaarenhäufe  
u. a. m. — Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 20. Januar 1917. 610

Richter, Gerichtsvollzieher, Cranienstr. 48 J.

# Stadt-Spartasse

## Biebrich



Girokonto  
Reichsbanknebenstelle  
Biebrich

Postsparkonto  
Frankfurt a. M.  
Nr. 3923

### mündelicher

Zinssfuß bis 4%

Tägliche Verzinsung

## Vermietung von Sicherheitsdränken.

Einzahlung auf Postsparkonto gebührenfrei.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstr. 58. — Fernspr. Nr. 50.

Geöffnet von 8-12 1/2 und 3-5 Uhr.

Sonntag nachmittag geschlossen. 8268

## Lebensmittelversorgung in Wiesbaden.

Zur Regelung der Lebensmittelversorgung bestehen vom  
6. Januar 1917 ab folgende Dienststellen:

### Für Verbraucher Wilhelmstraße 24—26

#### Lebensmittelverteilungsamt für Einwohner,

Zimmer 45:  
An- u. Ab- u. Ummeldungen (sowie ehemaliger  
Kartensbesitzer),  
Reisebrotmarken,  
Anmeldung von Nahrungsmitteln zwecks Anrech-  
nung auf Besusskarten.

Zimmer 5:  
Fortlaufende Erneuerung abgelaufener Karten und  
Nurten,  
Zahnmärkten.

Milchamt, Zimmer 13:  
Milkarten für Verordnungsbesitzende, Vorsugs-  
berechtigthe usw.

Lebensmittelverteilungsamt für Anstalten, Hotels,  
Heeresangehörige usw., Zimmer 23:  
Besusskarten und Besusscheine für Haushalt und  
Gäste,  
Anmeldung von Nahrungsmitteln zwecks Anrech-  
nung auf Besusscheine.

Seifenverteilungsfelle für Ärzte usw. und für Wäsche-  
reien mit weniger als 10 Arbeitern, Zimmer 23:  
Ausweisarten für Sonderbesuss von Seife.

Lebensmittelverteilungsamt für Kranke,  
Zimmer 25:  
Sonderausweisung von Nahrungsmitteln an Kranke  
auf Grund ärztlicher Zeugnisse.

### Für Verkäufer

Lebensmittelamt, Friedrichstr. 27II.:  
Für sämtliche Lebensmittel mit Ausnahme von  
Wehl, Brot, Milch, Kartoffeln und Fleisch.

Melhbüro, Rathaus, 3. St., Zimmer 65:  
Wehl und Brot.

Milchamt, Wilhelmstr. 24/26, Zimmer 13.  
Kartoffelamt, Grabenstraße 11.

Fleischamt, Schlachthof, Gartenfeldstr. 57.  
Wiesbaden, den 4. Januar 1917.

Der Magistrat.

Am Sonntag, den 21. Januar sind von mittags 1 Uhr  
ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet:

- Blücher-Apothek, Dosheimer Straße 88;
- Kronen-Apothek, Gerichtsstraße 9;
- Dranien-Apothek, Lammstraße 57;
- Schönenhol-Apothek, Lonsgraffe 11.

Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst  
vom 21. Januar bis einschließlich 27. Januar von abends  
8 bis morgens 8 Uhr. 5997

### Sonnenberg. — Bekanntmachung.

#### Aussagen.

Der Bedarf an Kleinfarm (ewiger Ake oder Koffee) ist  
am Montag, den 22. Januar 1917, nachmittags von 4  
bis 6 Uhr in unserer Dienststelle, Wiesbadener Straße 24 (Ma-  
fauer Hof) anzumelden. Es ist genau anzugeben, wie groß die  
zu veräußernden Grundstücke sind und welche Samenmengen ge-  
wünscht werden.

Sonnenberg, den 19. Januar 1917. 5827

Der Bürgermeister, Buchelt.

## Bekanntmachung.

An der Königl. Lebrantalt für Wein-, Obst- und Ge-  
mütlebau zu Heiligenheim am Rhein finden im Jahre 1917 fol-  
gende Unterrichtskurse statt:

1. Öffentlicher Weinbaukurs am 12. und 13. Februar.
2. Obstbaukurs vom 12. bis 24. Februar.
3. Baumwärtterkurs vom 12. bis 24. Februar.
4. Kriegskurs über Gemüsebau vom 19. bis 21. März.
5. Kriegskurs über die Bewertung der Früchgemütle im  
Haushalte vom 14. bis 16. Mai.
6. Pflanzenkrankheitskurs vom 20. bis 31. Mai.
7. Kriegskurs über die Bewertung des Frühobstes und  
der Gemütle im Haushalte vom 18. bis 20. Juni.
8. Kriegskurs über die Herstellung der Obst- und Ge-  
mütle sowie der alkoholischen Weine und Obstäfte im  
Haushalte vom 12. bis 14. Juli.
9. Wiederholungskurs für Obstbaulehrer vom 23. bis  
26. Juli.
10. Obstbaukurs vom 23. bis 28. Juli.
11. Baumwärtterkurs vom 23. bis 28. Juli.
12. Obstverwertungskurs für Männer vom 30. Juli bis  
9. August.
13. Obstverwertungskurs für Frauen vom 20. bis 25. August.
14. 1. Kriegskurs über das Sammeln und Verwerten von  
Pilzen vom 20. August bis 1. September.
15. 2. Kriegskurs über das Sammeln und Verwerten von  
Pilzen vom 6. bis 8. September.
16. Kriegskurs über Winter-Gemüsebau vom 8. bis 10. Ok-  
tober.

Während der Dauer des Lehrganges vom 8. bis 10. Ok-  
tober findet eine Ausstellung von frischem Obst- und Ge-  
mütle sowie von Obst- und Gemütle-Dauerwaren statt. Außer-  
dem Teiligung der wissenschaftlichen Versuchsanstalten  
durch Vorführung der Schädlinge des Obst- und Gemütle-  
baues ufm.

17. Kriegskurs über Obstbau für Gartenbesitzer vom 12.  
bis 17. November.

18. Kriegskurs über Beerenernte vom 10. bis 12. De-  
zember.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

Für den Kursus 1: Nichts.

Für den Kursus 2 und 10: Preußen 20 M., Nichtpreußen (auch  
Lehrer) 30 M. Preussische Lehrer sind frei. Personen, die  
nur am Nachkurs (Nr. 10) teilnehmen, zahlen 8 M., Nicht-  
preußen 12 M.

Für den Kursus 3 und 11: wird ein Honorar von 10 M. er-  
hoben. Personen, die nur am Nachkurs (Nr. 11) teil-  
nehmen, haben 5 M. zu zahlen.

Für die Kriegskursus 4, 5, 7, 8, 14 bis einschließlich 18:  
Nichts.

Für den Kursus 6: Preußen und Nichtpreußen 10 M.

Für den Kursus 9: Nichts.

Für den Kursus 12: Preußen 10 M., Nichtpreußen 15 M.

Für den Kursus 13: Preußen 6 M., Nichtpreußen 9 M.

Anmeldungen sind unter Angabe der Staatsangehörigkeit  
zu richten:  
beständig der Kurie 2 bis einschließlich 8 und 10 bis ein-  
schließlich 18 an die Direktion der Königl. Lebrantalt, Ge-  
lisenheim a. Rh.; beständig des Kurus 9 an den Herrn Ober-  
Präsidenten.

Wegen Zulassung zum Weinbaukurs (Nr. 1) wollen sich  
Personen aus der Provinz Vellen-Kassan an den Herrn Ober-  
Präsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landesregierung  
wenden.

Weitere Auskunft ergehen die von der Lebrantalt kostenlos  
zu beziehenden Samungen.  
Zum Schluß wird noch bemerkt, daß die unter 2, 3, 10  
und 11 aufgeführten Kurse Veranstaltungen der Landwirtschafts-  
kammer in Wiesbaden sind.

Der Direktor:  
Gst. W. Roman.

In unser Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 503  
eingetragenen Firma F. Kündelhofen, mit dem Sise in Wies-  
baden folgendes eingetragen worden:

Offene Handelsgesellschaft.  
Der Kaufmann Wilhelm Kündelhofen zu Wiesbaden ist in  
das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetret.  
Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1917 begonnen.  
Wiesbaden, den 13. Januar 1917. 6084

Königliches Amtsgericht Abteilung 8.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 1351 die  
Firma Hans Altronen mit dem Sise in Wiesbaden und als  
deren Inhaber der Kaufmann Hans Altronen zu Wiesbaden  
eingetragen worden.

Der Ehefrau des Kaufmanns Hans Altronen Elisabeth geb.  
Kupprecht zu Wiesbaden ist Prokura erteilt.  
Wiesbaden, den 13. Januar 1917. 6083

Königliches Amtsgericht Abteilung 8.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 1352 die  
Firma Franz A. Peikle mit dem Sise in Wiesbaden und als  
deren Inhaber Fabrikant Franz A. Peikle zu Wiesbaden ein-  
getragen worden.

Wiesbaden, den 15. Januar 1917. 6088

Königliches Amtsgericht Abteilung 8.

### Scharfschießen.

Am 22., 23., 24., 29. und 30. Januar 1917 findet von vorm.  
9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Rabengrund Scharfschießen  
statt.

Es wird gesperrt:  
Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen,  
das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-König-Wege — Idtheimer Straße — Trompeter-  
straße — Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbach),  
Weg Kesselbach — Fischmarkt zur Wasser Straße — Zentf-  
arabeweg bis zur Leichtweißstraße.

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der  
innerhalb des absperrten Geländes befindlichen, gehören nicht  
zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben.  
Jandischhof Platz kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht  
werden.

Vor dem Betreten des absperrten Geländes wird wegen  
der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.  
Das Verlassen des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen,  
an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Gras-  
nutzung ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1916. 6089

Karlson-Roman.